

«Ein Hotel ist das nicht!» | Fortsetzung von Seite 3

als Ansprechperson zur Verfügung zu stehen.

Insassenpopulation

Neben den verurteilten Straftätern sind noch etwa zehn Personen in der Ausschaffungshaft untergebracht. Bei den restlichen 24 Insassen gibt es eine Vielfalt an Nationalitäten. Aus 17 Ländern kommen die Häftlinge. Vier der Straftäter kommen aus der Schweiz, drei aus Serbien, je zwei aus Algerien und Tunesien. Aus Albanien, Bosnien, Westsahara, Italien, Irak, Litauen, Marokko, Mazedonien, Portugal, Rumänien, Slowenien, Türkei und Nigeria stammt je einen Häftling. Diese Zahlen datieren vom 17. Februar 2016 und sind somit topaktuell. Wenn die Gefängnisse der nahe gelegenen Kantone voll sind und die Zuger Strafanstalt noch Platz hat, können auch ausserkantonale Straffällige untergebracht werden. Es kann aber auch sein, dass die Zuger Strafanstalt voll ist und Häftlinge an andere Kantone abgibt. Die ausserkantonale Unterbringung im Strafvollzug kostet den Kanton rund 300 Franken pro Tag.

Resozialisierung

Das Strafgesetzbuch sieht vor, dass mit den Gefangenen ein Vollzugsplan erstellt wird. Dieser wird vom Leiter des Sozialdienstes erstellt und beschäftigt sich mit folgenden Fragen: Wie werden die Ziele erreicht? Was hat der Insasse für ein Denkschema? Wie arbeitet der Häftling mit? Strebt er nach Wie-



Eine Zelle in der Zuger Strafanstalt. Für Vollzugshäftlinge, die aufgrund fehlender Plätze ausserkantonale untergebracht werden müssen, zahlt der Kanton rund 300 Franken pro Tag.

dergutmachung? Hat er die Tat aufgearbeitet? Sieht er seine Schuld ein? Der Plan wird erstellt, um Eingewiesene an ihre Bewährung heranzuführen.

Schlussfazit

Mit den US-Gefängnissen lässt sich die Zuger Strafanstalt definitiv nicht

vergleichen. Mit einem Hotel genauso wenig. Wie kann man von einem Hotel sprechen, wenn man das Gebäude nicht verlassen kann und das Leben streng reglementiert ist? Die Inhaftierten, denen ich begegnet bin, waren freundlich und anständig. Die Zellen wirken nicht menschenunwürdig, aber den gan-



Bilder: Alvin Knüsel

zen Tag das Fenster nicht öffnen zu können, ist sicherlich unangenehm. – Und gemütlich und luxuriös sieht auch anders aus. Nicht viel angenehmer präsentiert sich der Alltag eines Strafanstaltsmitarbeiters, der während seiner Schicht nicht viel Tagesluft und -licht abbekommt. Freiwillig würde ich nicht

in dieses Gebäude wollen – weder als Angestellter noch als Insasse. Obwohl der Tag für mich aufregend, spannend und lehrreich war, länger als einen Tag möchte ich auf keinen Fall in der Strafanstalt Zug (oder sonst einem Gefängnis) verbringen müssen!

redaktion@zugerwoche.ch

Integrationsklassen

FDP Kinder aus dem Asylbereich sinnvoll schulen

Im Kanton Zug sollten an einem oder mehreren zentralen Standorten Integrationsklassen für Asylbewerber-Schulkinder, welche noch kein ausreichendes Schulniveau erreicht haben, geführt werden.

Von Monika Weber

Die gemeindlichen Schulen werden durch die Integration von Schulkindern aus dem Asylbereich vor grosse integrative und organisatorische Herausforderungen gestellt. Die betroffenen Kinder sind oft traumatisiert und verfügen über keine oder geringe Deutschkenntnisse. Sie stammen oft aus völlig anderen Kulturen, haben in ihrem Heimatland kaum eine Schule besucht und haben keinerlei Erfahrungen mit dem schulischen Alltag in einer schulischen Gemeinschaft. Es ist nicht sinnvoll, diese Schulkinder in einer frühen Phase in die gemeindlichen Schulen zu integrieren, weil sie letztlich keinen Gewinn, weder schulische Fortschritte noch Integration, daraus ziehen können. Dies beeinträchtigt zudem die Unterrichtsqualität für die Schüler und Schülerinnen der Regelklassen und erhöht die Belastung der Lehrpersonen. Die gemeindlichen Schulen müssen von der Belastung durch die zu frühe Integration von Asylbewerber-Schulkindern in die Regelklassen entlastet werden. Im Kanton Zug sollten an einem oder mehreren zentralen Standorten Integrationsklassen für Asylbewerber-Schulkinder, welche noch kein ausreichendes



Bild: z.V.g.

Monika Weber, FDP, Steinhausen: «Mit Integrationsklassen können Kinder aus dem Asylbereich in sinnvoller Weise geschult werden.»

Schulniveau erreicht haben, geführt werden. In diesen kantonalen Integrationsklassen sollten alle schulpflichtigen Kinder aus dem Asylbereich unterrichtet werden, inkl. unbegleitete minderjährige Asylbewerber (UMA), welche noch kein ausreichendes Schulniveau erreicht haben, um später in die Regelklassen der Gemeinden integriert werden zu können. Ziel dieser Integrationsklassen ist die Sicherstellung und Gewährleistung der Anschlussfähigkeit an die gemeindlichen Schulen. Mit Integrationsklassen können Kinder aus dem Asylbereich in sinnvoller Weise geschult werden und den Lehrpersonen werden keine kaum lösbaren Aufgaben übertragen.

Linke Bundesräte

Elf Altbundesräte wollen keine Durchsetzungsinitiative! Beim Durchsehen der Namen der Ehemaligen, die sich nun so kämpferisch geben wollen, frage ich mich, wo wäre die Schweiz, wenn es diese Bundesräte nie gegeben hätte? Den mehrheitlich linken Exponenten haben wir nicht viel Gutes zu verdanken. Oder erinnern Sie sich noch an Josef Deiss? Wie er für die Schengen- und Dublin-Verträge durchs Land zog und wie er wider besseres Wissen dem Volk die Vorzüge dieser Verträge anpries? Ich weiss noch, wie er beteuerte, die Schweiz werde sicherer, die Grenzkontrollen seien überflüssig und Schengen würde uns höchsten sieben Millionen Franken kosten. Was ist passiert? Mehr Ausländerkriminalität, mehr Kriminaltouristen und Kosten in dreistelliger Millionenhöhe. Doch er war nicht der Einzige. Alle seine linken Kolleginnen und Kollegen, die nun solidarisch gegen die Ausschaffung krimineller Ausländer kämpfen, verherrlichten die offenen Grenzen, die gutmenschliche Zusammenarbeit und den EU-Beitritt. Abgesehen von den hohen Kosten, die ihre Pensionierungen uns Steuerzahlern bescheren, sehen ihre Wirkungsbilanzen alles andere als gut aus. Ich werde trotz dieses ungewöhnlichen Auftretens der Altmagistraten ein überzeugtes Ja in die Urne legen. Eine sicherere Schweiz und die konsequente Ausschaffung der kriminellen Ausländer sind mir viel wichtiger als Ratschläge von den Verursachern dieser Misere.

Rita Uttinger, Unterägeri

Transithölle Schweiz

SP «Wer Strassen baut, wird Verkehr ernten»

Mit dem Bau einer zweiten Gotthardröhre stehen vier Spuren zur Verfügung. Es ist illusorisch, davon auszugehen, trotz des angenommenen Alpenschutzartikels, dass diese vier Spuren nicht auch genutzt werden würden.

Von Alois Gössi

Der 1980 eröffnete Gotthard-Strassentunnel, er wird jährlich von beinahe sechs Millionen Personen- und Lastwagen benützt, ist in die Jahre gekommen, eine Sanierung drängt sich auf. Soll die Sanierung des bestehenden Tunnels, und zusätzlich der Bau einer zweiten Röhre mit rund 2.8 Milliarden Franken sowie der jederzeitigen Verfügbarkeit des Tunnels, umgesetzt werden? Oder genügt auch eine Sanierung des bestehenden Tunnels, jedoch mit einer temporären Schliessung des Gotthardtunnels und dem Bau von Verladeanlagen für rund 1.2 bis 2 Milliarden Franken Aufwand? Ich spreche mich klar für die günstigere Lösung aus. Mit dem Bau einer zweiten Röhre stehen vier Spuren zur Verfügung. Es ist illusorisch, davon auszugehen, trotz des angenommenen Alpenschutzartikels, dass diese vier Spuren nicht auch genutzt werden würden. So viele Lastwagen wie möglich wollen doch die kürzeste vierspurige Nord-Süd-Achse von Europa nutzen, dies auch im Sinne von «Wer Strassen baut, wird auch Verkehr ernten». Diese Lastwagenflut würde die Schweiz zur Transithölle von Europa machen und könnte zu einem Verkehrskollaps im Mittelland



Bild: z.V.g.

Alois Gössi, SP-Kantonsrat Baar: «Ich empfehle Ihnen, ein Nein zur kommenden eidgenössischen Abstimmung zur Sanierung des Gotthard-Strassentunnels.»

und im Tessin führen. Die Verkehrssicherheit beim Betrieb von zwei Röhren mit je einer Spur ist unbestrittenermassen grösser. Aber diese zusätzliche Verkehrssicherheit ist sehr teuer erkaufte: Aufwand und Nutzen stehen in keinem Verhältnis zueinander. Mit sehr viel kleineren finanziellen Aufwendungen liesse sich die Verkehrssicherheit beim restlichen Verkehr viel effizienter verbessern. Ich empfehle Ihnen, ein Nein zur kommenden eidgenössischen Abstimmung zur Sanierung des Gotthard-Strassentunnels, damit eine sinnvolle Sanierung des Gotthard-Strassentunnels ermöglicht wird.